

SWR2 Zeitwort

03.05.1971:

Ulbricht tritt zurück, Honecker folgt nach

Von Birgit Wentzien

Sendung vom: 03.05.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2011

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Walter Ulbricht tritt ab als erster Sekretär des Zentralkomitees der SED.

O-Ton von Walter Ulbricht:

„Wenn man den Übergang von einer alten Gesellschaft zur neuen Gesellschaftsordnung vollzieht, ist das eine sehr, wie sagt man, unruhige Zeit“.

Autorin:

Das Revirement an der Spitze der SED liest sich am Tage darauf, am 04. Mai 1971 im Organ des Zentralkomitees der SED, dem „Neuen Deutschland“, eher trocken und nüchtern:

Kommentar aus der SED:

„Für deine große und revolutionäre Arbeit möchten wir dir heute im Namen der Partei, der Arbeiterklasse und aller Bürger der DDR unseren tiefempfundenen Dank aussprechen“.

Autorin:

Noch einmal wird Walter Ulbricht als Person direkt angesprochen: „Du lieber Genosse Walter“, noch einmal wünscht sein Nachfolger Erich Honecker: „Weiterhin beste Gesundheit und Schaffenskraft“ um sofort danach klarzustellen, wer jetzt im Lande das Sagen haben wird: „Ich bin mir der Schwere der Verantwortung voll auf bewusst die ich mit der Funktion des ersten Sekretärs des ZKs der SED übernehme.“ Der Kronprinz ließ seinen Ziehvater abtreten. Und damit nicht genug, der Name des Mentors wurde für die kommenden zehn Jahre ausgelöscht. Die Dauerbriefmarkenserie mit Ulbrichts Konterfei wurde eingestampft, das nach ihm benannte Stadion in Ostberlin wurde umgetauft ebenso wie die Akademie für Staats und Rechtswissenschaft.

Der Schriftsteller Erich Loest hat dieses Übergangsphänomen von Ulbricht zu Honecker prägnant beschrieben: „Die neue Ära begann und die alte wurde mit einem Grauschleier überzogen“. Honecker wollte von seinem Lehrmeister nichts mehr wissen und war doch über Jahrzehnte der treue, gefolgsame, eifrige Mann Ulbrichts gewesen. Ihm, dem gelernten Dachdecker aus dem Saarland hatte der gelernte Tischler aus Leipzig sein Wohlwollen geschenkt. Nur manchmal musste Ulbricht Honecker zügeln, um seinem Protegé zu zeigen, wer die Macht innehat. Die öffentlichen Missbilligungen aber von Fall zu Fall, verhinderten Honeckers Aufstieg in der Partei Hierarchie keineswegs.

Kommentar von Erich Honecker:

„Ihr könnt überzeugt sein liebe Genossinnen und Genossen, dass ich meine Kräfte nicht schonen werde und mich dieser Verantwortung und des Vertrauen der Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees, unserer ganzen Partei würdig zu erweisen“.

Autorin:

Es war Walter Ulbricht der Erich Honecker auf die Parteischule nach Moskau schickte. Nach seiner Rückkehr machte er ihn zum Sekretär der Sicherheitskommission der Parteiführung inklusive Aufsicht über die Staatssicherheit.

Es war Ulbricht der Honecker mit den Vorbereitungen zum Bau der Mauer in Berlin beauftragte und Honecker erfüllte diesen Auftrag zur vollsten Zufriedenheit seines Meisters, der doch zuvor erklärt hatte, dass niemand die Absicht habe, eine Mauer zu errichten. Im Jahr 1970 dann waren es Honecker und einige andere Mitglieder des Politbüros, die Ulbricht in Moskau denunzierten. Moskau entledigte sich seines alten Vollzugsbeamten, der oftmals mit Zielstrebigkeit und auch Halsstarrigkeit eben dort Widerspruch eingelegt und durchaus Einfluss gehabt hatte.

O-Ton von Walter Ulbricht:

„Man hat erklärt, uns den Vorwurf gemacht, wir wollten die politische Macht erobern. Ja ich frage, hat denn schon einmal jemals jemand daran gezweifelt, dass wir die politische Macht übernehmen wollen? Wer das noch nicht wusste, kann das nachlesen in dem von Karl Marx und Friedrich Engels im Jahr 1848 herausgegebenen kommunistischen Manifest“.

Autorin:

Der Ziehvater ging am 3. Mai 1971, der Kronprinz Erich Honecker kam. Der Schriftsteller Erich Loest noch einmal zum Verhältnis der Beiden: „Unsere Söhne, haben wir uns selber verdient“.